

# #Webrom2014 - Roma Digital Identities

## Das Internet als Romano Than/Ort der Roma

Gilda-Nancy Horvath

ch war schon lange fasziniert von dem lebendigen Auftritt der Roma-Community im Internet. Chatforen, in denen in bis zu vier Sprachen gleichzeitig geschrieben wird, hunderte Facebook-Gruppen, YouTube-Videos mit Kult-Charakter aber auch Hasspostings unter Presseartikeln über »Bettelzigeuner«, bestimmen den immer neuen Internet-Alltag. Das Internet als Ort der Roma erscheint nur auf den ersten Blick als Widerspruch, ist auf den zweiten aber eine nur logische Konsequenz für ein Volk, das sprachlich und geographisch breit aufgestellt ist, politisch jedoch ohne hörbare Stimme, ohne Lobby in der Öffentlichkeit des Mainstreams untergeht. Das Internet ist nicht nur ein Ort der Roma – es ist zum zentralen Ort gesellschaftlicher Partizipation und politischer Vernetzung geworden.

Die »Orte der Roma« sind historisch bedingt sehr vielfältig. Geographisch gesehen könnte man streiten, ob eher Indien, der Balkan oder Rumänien die ›wahren‹ Orte der Roma wären. Auf Österreich eingegrenzt wird die Suche nach den Orten aber auch nicht viel einfacher. So viele Informationen gingen verloren. Alte Fotos, Stadtpläne, ZeitzeugInnen – nur Weniges zeugt von jenen Orten, an denen die Roma und Sinti einst weilten und lebten. Was viele dieser Orte jedoch letztlich charakterisiert, ist deren Räumung und damit einhergehende Vertreibung, Verfolgung oder Verhaftung der anwesenden Roma und Sinti. Wenn wir also heute im 21. Jahrhundert fragen, welchen Ort sich die Roma und Sinti zum Sammeln und Austauschen erwählen sollen, so ist eine Antwort die Logische: das Internet.

Der Webspace erfüllt das wichtigste Kriterium: Es ist ein Ort, an dem sich jene finden, die von anderen nicht gefunden werden wollen. Der ›Ort‹ Internet ist ein vermeintlich sicherer, anonymer Platz. Durch soziale Netzwerke wie Facebook und YouTube wurde ein Ort

geschaffen, an dem jeder und jede seine/ihre Stimme erheben kann und darf. Hier entstand über die letzten Jahre eine digitale Roma-Community, die wiederum verschiedene Identitäten auf verschiedenen Kanälen entwickelt hat. Der Ort Internet ist nicht greifbar im alltäglichen räumlichen Sinn, doch genau deshalb ein attraktiver Ort für Roma und Sinti, um zu verweilen, zu kommunizieren, sich auszudrücken, sich (verbal oder multimedial) zu wehren – und das (meistens) ohne gleich wieder verjagt zu werden.

Das Internet als Romano Than scheint vielleicht auch auf den ersten Blick seltsam, wenn man dem Vorurteil aufsitzt, Roma wären mit den heutigen Möglichkeiten der digitalen Welt nicht vertraut. Tatsächlich ist das Gegenteil richtig. Vor allem die junge Generation entdeckt und nutzt das Internet auf viele verschiedene Arten und schafft sich damit völlig neue Möglichkeiten der kulturellen Äußerung.

Für meine Installation #Webrom2014 habe ich aus der Vielzahl an Perspektiven, die das Thema birgt, vier spezielle ausgewählt, um sie in kurzen digitalen Videopräsentationen auf den Punkt zu bringen.

## Screen 1. Die Selbstdarstellung der Roma im Internet: Das Internet als digitales Kulturarchiv mit Tücken

Besonders interessant ist die Selbstdarstellung der Roma und Sinti im Internet. Immerhin sind digitale Archive wie YouTube auch eine Möglichkeit die Vergangenheit zu dokumentieren. Das Selbstbild der Roma und Sinti ist faszinierend vielfältig. Einerseits geprägt von einer Sehnsucht nach den alten melancholischen Liedern der Vergangenheit und den langen Röcken der Vorfahren, andererseits gebrochen durch junge Sinti, die Disney-Filme in ihrer Muttersprache synchronisieren. Dann plötzlich ein Weihnachtsbaum mitsamt Roma-Lieder singender Verwandtschaft in Nike-Sneakers zum Hipster-Look. Mädchen, die in Prinzessinnenkleidern zu Bollywood-Rhythmen tanzen. Selbstdarstellung bis zur Selbstverzerrung.

## Screen 2. Die Fremddarstellung der Roma und Sinti: Antiziganismus und Medienbilder

Das Internet ist zwar ein vermeintlich »sicherer« Ort, doch auch hier sind Roma das Ziel von Beschimpfungen und Diskriminierung. Exemplarisch dafür sind die hässlichen Reaktionen auf Presseberichte über Bettler in den Gastforen diverser Online-Zeitungen. Hier zeigt sich das Web als erschreckender, digitaler Spiegel des allgegenwärtigen Antiziganismus. Nicht selten schaukelt sich die Stimmung in den Foren hoch, wird zur Hetze, zur Forderung von Gewalt. In einem Fall führte dies sogar zum Angriff gegen kampierende Roma in Österreich. Exemplarisch für die Diskussion über Roma im Internet ist immer die hohe Emotionalität und Irrationalität der ›Argumente‹. Wer »Roma« in Google sucht wird wohl länger dranbleiben müssen, um etwas Positives zu finden – außer es betrifft »AS Roma« oder »Roma-Italia«. Noch schlimmer wird es bei Eingabe des Wortes »Zigeuner«. Hier sieht man eine eindeutige Tendenz in der Medienberichterstattung: Kriminalität, Betteln, Armut. Punkt.

## Screen 3. Das Internet als Zukunftsfaktor für Roma und Sinti: Role Models, Vernetzung und Aktivismus

Roma-Aktivisten und Vereine sind heutzutage vernetzt. Sie teilen ihre Themen in Foren und aktivieren Menschen per Online-Petition. Das Internet ist für viele Roma die bevorzugte Methode geworden, um ihre Meinung zu äußern und weltweit zu kommunizieren. Im internationalen Aktivismus sind soziale Netzwerke zum wichtigsten Instrument der Vernetzung und Kommunikation geworden. Die Leader im Internet sind jung, progressiv und modern – das Gegenteil vieler Roma-Vertreter in der Realität. Die Multiplikatoren der Zukunft verzichten auf Sessel in Beiräten und nutzen lieber ihre vielen Follower im Internet, um auf sich aufmerksam zu machen. Gibt es zur Primetime wieder einmal eine ›Bettelzigeuner‹-Dokumentation im Fernsehen, wird auf Twitter fleißig mitdiskutiert: das Internet als Faktor der gesellschaftlichen Partizipation.

### Screen 4. Generation Casting: die neue Popkultur der Roma Menowin Fröhlich, Sido und Marianne Rosenberg

Dank Castingshows wie *Deutschland sucht den* Superstar oder The Voice schaffen es Roma immer wieder ihr Talent einem breiten Publikum zu präsentieren. Menowin Fröhlich ist ein bekannter Vertreter jener ›Casting-Promis‹ in Deutschland und Österreich. Der vielfach ausgezeichnete Rapper Sido hat sich schon vor längerer Zeit zu seinen Sinti-Wurzeln bekannt, genauso wie Schlagerikone Marianne Rosenberg. In Ungarn hat vor einigen Jahren sogar ein bekennender Rom eine solche Show als Sieger beendet. Während viele junge Roma und Sinti ihren Vorbildern nacheifern, ist ihnen nicht bewusst, dass es bereits in der Vergangenheit berühmte Roma und Sinti gab. Dazu zählen laut Gerüchten Charlie Chaplin, Elvis Presley sowie Schauspieler Yul Brynner und dutzende Weltklassefußballer. Auf diesem Monitor soll Kult und Kultur bekannter Roma gewürdigt werden.

#### Resümee zum Internet als Ort der Roma

Die vier verschiedenen Perspektiven meiner Betrachtung beeinflussen sich gegenseitig und sind im Fluss:
Die Selbstdarstellung der Roma ist oft überzeichnet und bisweilen kitschig, die Presse folgt alten Klischees und Stereotypen und überlässt rassistischen Postern die Online-Foren, die wiederum von den jungen Roma-AktivistInnen und Vereinen kritisiert werden. Die Jugend verfolgt zwar lieber die Aktivitäten diverser Castingshow-Stars, die sich als Roma outen, singt aber gleichzeitig wieder in ihrer Muttersprache, wenn sie vor dem Weihnachtsbaum steht. Der Kreis schließt sich.

Das Bild prägt den Menschen – und der Mensch prägt das Bild. Fazit: Im Internet dürfen die Roma vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte das Bild von sich selbst aktiv mitgestalten.

Die Romni *Gilda-Nancy Horvath* wurde 1983 in Wien geboren und studiert Journalismus und Medienmanagement. Sie ist seit 2007 als Journalistin und Moderatorin für den ORF tätig. Europaweit arbeitet sie als Aktivistin und Projektmanagerin gegen das einseitige Bild von Roma in den Medien. 2014 bekam Gilda-Nancy Horvath das vom österreichischen Bundeskanzleramt vergebene Stipendium für Kulturmanagement.

